

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

CERFAUX, Lucien. *Die Tradition bei Paulus*. In: *Catholica* Jhg. 9 II. Teil (1953) S. 94—104.

Verf. unterscheidet bei Paulus Botschaft-Tradition, die mit dem Auftrag des Auferstandenen an die Apostel beginnt, von Regel-Traditionen, die teilweise schon durch den geschichtlichen Christus erlassen wurden, z. B. der Abendmahlsritus. Paulus habe die Regel-Traditionen zur Gestaltung des Gemeindelebens nach den Evangelien weniger entwickelt.

CHARLES, P., S.J. *Doctrine et Pastorale du sacrement de Pénitence*. In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 85 Nr. 5 (Mai 1953) S. 449—470.

Das Sakrament der Buße hat in den letzten Jahrhunderten im Bewußtsein der Gläubigen eine subjektivistische Färbung angenommen, die sein Wesen verengt und den Zugang erschwert. Ausgehend von der Definition des hl. Thomas, von der Formel, daß Reue, Bekenntnis und Buße *materia sacramenti* und nicht bloße *conditio necessaria* sind, wird die Beziehung des Sakraments zur Kirche als *Corpus mysticum* erhellt: Reue nicht bloß als Schuldgefühl und Verlangen nach Vergebung, sondern als Herbeiführung aller gesunden Glieder des mystischen Leibes zur Hilfe für das kranke; Bekenntnis nicht als ein solches vor dem „Untersuchungsrichter“, sondern vor dem durch den Priester vertretenen höchsten Richter, der nicht richtet, sondern begnadigen wird; Buße nicht als „Sühne“, sondern als Einordnung in die einzig wirksame Sühnetat Christi, daher sinnvoll in Form des Gebets zu vollziehen.

COLSON, Jean. *Qu'est-ce qu'un Diocèse?* In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 85 Nr. 5 (Mai 1953) S. 471—497.

Die Diözese ist keine administrative Einheit innerhalb der Kirche, der Bischof kein geistlicher Verwaltungsbeamter: die Väter der ersten 3 christl. Jahrhunderte sagen ganz klar, daß eine Diözese, damals „eine Kirche“ genannt, die örtliche Vergegenwärtigung des Leibes Christi ist. Auf Grund zahlreicher Väterstellen wird die Rolle des Bischofs, des Priesterkollegiums, der Laien und selbst der Kath. Aktion als lebendige Organe dieses Leibes aufgezeigt: ein weithin verlorengegangenes Wissen, das wiederzugewinnen uns sehr nötig wäre, um das Leben der Kirche gegen das profane Organisations abzuheben.

EBERLE, Adolf. *Kriegsdienst und Gewissen*. In: *Neues Abendland* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 349—356.

Ein Überblick über die bedeutendsten Publikationen, die in jüngster Zeit aus katholischer Sicht zu diesen Fragen Stellung genommen haben. Abgelehnt wird jede Form von Präventivkrieg, von Wehrpflicht und von Verteidigungskrieg, wenn er keine Aussicht auf Erfolg hat oder der zu erwartende Schaden den Nutzen übersteigt (nach Ottaviani). In der Frage der Kriegsdienstverweigerung glaubt sich der Verf. mit Messineo für einen Anspruch des Staates auf den Gehorsam seiner Bürger in gefährlichen Lagen entscheiden zu müssen. „Im Zweifelsfalle hat das subjektive Gewissen nicht recht. Jedes menschliche Gesetz, das von der legitimen Autorität erlassen worden ist, hat immer die Vermutung des Rechtes für sich.“

McDONAGH, Hilary. *The Divine Mission of the Holy Ghost*. In: *The Life of the Spirit* Bd. 7 Nr. 83 (Mai 1953) S. 495—497.

Diese und die übrigen Abhandlungen des Heftes beschäftigen sich mit dem besonderen Anteil des Heiligen Geistes an den Wirkungen der Sakramente und seiner Wirkungsweise in ihnen. Sie vertiefen die sakramentale Praxis.

MÜLLER, Otfried. *Zum Begriff der Tradition in der Theologie der letzten hundert Jahre*. In: *Münchener Theol. Zeitschr.* Jhg. 4 Heft 1/2 (1953) S. 164—186.

Im Rahmen der neuen Untersuchungen über den Unterschied von historischer, d. h. dokumentarisch ausgewiesener, und dogmatischer Tradition stellt Verf. klar, daß schon Franzelin und Scheeben, aber auch die Tübinger Schule seit Möhler sowie Newman eine solche Unterscheidung vorbereitet haben. Der Aufsatz schließt mit der Zusammenstellung der Fragen, die ein dogmatischer „Traditionsbeweis“ heute berücksichtigen muß.

PANZRAM, Bernhard. *Der Kirchenbegriff des Kanonischen Rechts*. In: *Münchener Theol. Zeitschrift* Jhg. 4 Heft 1/2 (1953) S. 187—211.

Verf. sucht zur „gediegenen theologischen Grundlegung“ des Kirchenrechts „eine selbständige synthetische Realdefinition der Kirche“ von der Kanonistik her. Er geht dabei von can. 100 § 1 aus und definiert die transzendente Anstaltskirche, die jedoch nicht vom Kirchenvolk abgehoben werden könne.

POLLET, J. V. M. *Neuere Forschungen über die Kontrovers-theologie im 16. Jahrhundert*. In: *Catholica* Jhg. 9 II. Teil (1953) S. 115—138.

Ein Literaturbericht zu Neuerscheinungen über Nikolaus Herborn, Johann Fabri und besonders Johannes Eds, in dessen Mittelpunkt eine fast zu scharfe Auseinandersetzung mit den Forschungen von Erwin Iserloh steht.

Philosophie

PIEPER, Josef. *Der Philosophierende in der modernen Welt*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 427—440.

Die Stellung des Philosophierenden in der Welt, in sich widersprüchlich, hat sich seit Descartes und Bacon dadurch verschärft, daß diese glaubten, die Inkommensurabilität von Theorie und Praxis aufheben zu können und die damit die Selbsterstörung der Philosophie einleiteten. Trotz des immer totaler werdenden Anspruchs unserer Arbeitswelt, der auch vor der Philosophie nicht haltmacht, muß diese ihr Wesen retten, um die Menschen durch die Erkenntnis des Geheimnisses des Seins zu sich selbst zu führen.

Kultur

BRUNNER, Otto. *Bürger und Bourgeois*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 419—426.

Brunner ordnet den alteuropäischen Bürger der Feudalwelt zu, die zugleich am Durchbruch zur modernen Welt entscheidend mitbeteiligt ist. Dagegen wird im Bourgeois nur eine Gestalt des Überganges gesehen, dessen Zeit zu Ende gegangen ist und der nun als Staatsbürger überlebt hat.

GRIFFITHS, Bede, OSB. *The enigma of Simone Weil*. In: *Blackfriars* Bd. 34 Nr. 398 (Mai 1953) S. 232—236.

Simone Weil verkörpert in tragischer und zugleich liebenswürdiger Weise den Typ jener mit aller Redlichkeit nach Wahrheit strebenden Menschen, die doch nicht bis zur Wahrheit durchdringen konnten. Simone ist ohne Taufe gestorben. Griffiths untersucht hier die Gründe dafür, und er findet sie in zwei Hindernissen, die so viele Menschen heute nicht zu überwinden vermögen: in einem religiösen Relativismus und in der Furcht vor intellektuellem Glauben.

GUARDINI, Romano. *Überlegungen zum Problem des Films*. In: *Hochland* Jhg. 45 Heft 5 (Juni 1953) S. 389—405.

Guardinis Scheidung zwischen Film, wie er sich täglich darstellt, und Film, wie er sein könnte und müßte, läuft darauf hinaus, daß bis heute weithin die Eigengesetzlichkeit des Filmes überhaupt nicht erkannt ist. Als Produkt der Industrie und damit des Geldes hat er sich dem Geschmack des Publikums angepaßt, das er durch eine Wirklichkeit ohne Wahrheit zur Selbsttäuschung verführt. Da, wo im Film die Wirklichkeit in Phantasie verwandelt wird, scheint sich hingegen etwas Echtes anzubahnen, was nur dem Film eigen ist.

HAENDLER, Otto. *Komplexe Psychologie und theologischer Realismus*. In: *Theologische-Literatur-Zeitung* Jhg. 78 Nr. 4 (April 1953) Sp. 199—216.

Ein sehr bedeutsamer und umfassender Literaturbericht über das Werk von C. G. Jung und seine Schüler E. Neumann, H. Schär, G. R. Heyer, W. Uhsadel, H. Trüb und andere, mit einer Erörterung der tiefgreifenden praktischen Folgen für Theologie und Seelsorge.

JANIN, R. AA. *La Prise de Constantinople (1453) et ses conséquences religieuses*. In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 85 Nr. 5 (Mai 1953) S. 511—519.

Die religiösen Folgen des Falls von Konstantinopel werden weniger beachtet als die politischen, sind aber ebenso entscheidend für die Christenheit: eingetreten im Augenblick leidenschaftlicher Auseinandersetzungen um die Wiedervereinigung der Ostkirche mit Rom, hat die stärkere Partei der griechischen Christen, die der Unionsgegner, sich auf die Seite der Türken gestellt. Der Riß zwischen Ost und West wird endgültig. Zugleich tritt die griechische Orthodoxie in ein Ghettodasein, ohne kulturelle Entwicklung, doch mit Machtansprüchen gegenüber allen christlichen Gruppen, die unter mohammedanische Herrschaft geraten (Syrien, Ägypten). Simonie ist fast offiziell. Umschwung erst mit dem Abzug der Türken aus Europa seit 1913.

PRITZL, Alto. *Gespräch über den religiösen Kitsch*. In: *Hochland* Jhg. 45 Heft 5 (Juni 1953) S. 417—425.

Pritzl sieht die Entstehungsursache des religiösen Kitsches im Auseinanderklaffen zwischen einem Kunstwerk als subjektiver Ausdrucksform und dem Bedürfnis nach Objektivität, wie sie dem Kulte entspricht. Da religiöse Kunst wie jede Kunst eine „Äußerung“ ist, wird sie erst wieder religiös sein, wenn das „Innere“ des Künstlers von wahrer Glaubenskraft erfüllt ist. Bloße ästhetische Einfühlung bringt nur Betrug hervor.

SPRANGER, Eduard. *Was heißt Liberalismus?* In: *Universitas* Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1953) S. 449—455.

Sprangers Untersuchung berührt nur lose die Fragen des wirtschaftlichen, ethischen und ästhetischen Liberalismus. Sie befaßt sich mit dem Verhältnis von Person und Staat, sowie deren Unverletzlichkeit und Freiheit. Diese Menschenrechte, die nach Spranger religiösen Ursprungs sind, nennt er das „ewig liberale Urprinzip“. Auf diese Weise versucht er mit Hilfe eines naturrechtlichen Prinzips dem heute weithin in Mißkredit geratenen modernen Liberalismus neuen Antriebe zu geben.

Politisches und soziales Leben

HIPPEL, Ernst von. *Recht und Staat bei Karl Marx*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 78 Heft 9 (Juni 1953) S. 186—197.

Wenn v. Hippel auch wertvolle Einzelzüge in der Sozialtheorie von Marx anerkennt, so legt er doch das Hauptgewicht seiner Ausführungen darauf, die Grundrüttümer dieser Lehre bloßzulegen. Sie alle lassen sich auf die Tatsache zurückführen, daß Marx das Höhere in der Welt und im Menschen leugnet. Damit geht aber seine Lehre an der Wirklichkeit vorbei.

LÜBBEMEYER, Heinrich. *Zur wirtschaftlichen Lage der Intelligenz*. In: *Begegnung* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 180—184.

Die Ursache für die geringe Bewertung der geistigen Arbeit heute sieht der Verfasser in der apolitischen und geistesfeindlichen Haltung des Intellektuellen im 19. Jahrhundert, die einem Verrat gleichkommt. Indem er damals der Gesellschaft das Empfinden für alle geistigen Werte nahm, schuf er sich selbst die Lage, die er heute beklagt.

MOBUS, Gerhard. *Wissen ohne Wahrheit*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 78 Heft 9 (Juni 1953) S. 170—178.

Einige aufschlußreiche Beispiele über die Entwicklung des Unterrichtswesens in der Sowjetzone. Sie machen die sowjetmarxistische Gleichung von „wissenschaftlich“ und „parteilich“ sichtbar. Die Belege sind einer Broschüre des „Deutschen Pädagogischen Zentralinstitutes“ der Sowjetzone entnommen.

OETER, Ferdinand. *Fron dienstplicht der Familie?* In: *Frankfurter Hefte* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 438—444.

Verf. spricht von einer „Dienstleistungspflicht“ der kinderreichen Familie auf dem Gebiet der Altersversicherung gegenüber den kinderlosen Familien in Westdeutschland. Um die immer stärker um sich greifenden Mißstände zu beheben, macht Verf. Vorschläge, mit welchen Mitteln eine Kaufkraftsteigerung der kinderreichen Familie erreicht werden kann.

WILDENMANN, Rudolf. *Wer regiert in Bonn?* In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 8 Heft 6 (Juni 1953) S. 405—418.

Verf. versucht die Struktur der gegenwärtig in Westdeutschland führenden Parteien aufzuzeigen. Er sieht ihre Wesenszüge im Zentralismus innerhalb des Parteifüßes und in der tatsächlichen Entscheidungsgewalt der parteipolitischen Führungsstäbe auch bei den Fragen, für die das Parlament nach GG zuständig sein sollte. Diese Erscheinungen eines Parteifeudalismus sind u. a. die Ursache für die immer stärker werdende Sterilität der Parteibeamtenhierarchie. Um die Parteien zu einer qualifizierten Führerauslese zu zwingen, müßte nach Wildenmann ein Wahlrecht eingeführt werden, bei dem im Gegensatz zur Verhältniswahl der Wähler anstelle der Parteiliste die Persönlichkeit des Kandidaten wählen kann.

Chronik des katholischen Lebens

ARIN ORMAZÁBAL, Angel de, SJ. *„Peligro seglar“ en la Iglesia?* In: *Hechos y Dichos* Jhg. 19 T. 28 Nr. 217 (Juni 1953) S. 410—419.

Ein kraftvolles Wort für die Stellung der Laien in der Kirche, die sich in Spanien nach wie vor in einer schwierigen Lage gegenüber gewissen Kreisen des Klerus befinden. Unter Hinweis auf die Worte Papst Pius' XII. und des verstorbenen Kardinals Verdier fordert Verf. seine geistlichen Mitbrüder auf, im Anspruch der Laien auf Mitarbeit in der Kirche nicht nur einen Akt „lutherischer Rebellion“ zu sehen, sondern echte Bereitschaft, nach Vermögen und Stellung dem Reich Gottes in der Welt zu dienen.

GRANERO, Jesús M., SJ. *Reforma y Crítica de la Iglesia*. In: *Razón y Fe* T. 147 Nr. 665 (Juni 1953) S. 563—584.

Dieser für spanische Verhältnisse ungewöhnliche Beitrag entwickelt das Recht auf eine öffentliche Meinung in der Kirche aus deren Wesen als Leib Christi in der Zeit. Granero betont in Übereinstimmung mit den päpstlichen Verlautbarungen das Ziel jeder Kritik und Reform in der Kirche: die Erneuerung des Menschen. In enger Anlehnung an Lubac behandelt er dann die einzelnen Versuche, die auch an den wohlmeinenden, gewissenhaften und kompetenten Kritiker herantreten können. Granero hält es in unserer Situation für angemessen, daß Laien aus dem Bereich ihrer Erfahrung die anfallenden Probleme in kleinen Kreisen erarbeiten und ihre Ergebnisse der Hierarchie wissen lassen, die dann endgültige Entscheidungen zu treffen hat.

METTENBERG, Th. *Südafrika, Weinberg oder Steinbruch des Herrn?* In: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* Jhg. 37 Heft 2 (1953) S. 133—145.

Ein Bericht über die gegenwärtige Lage Südafrikas, in dem besonders der soziale Gegensatz herausgestellt wird. Verf. zeigt den babylonischen Charakter Südafrikas vor allem in der Verschiedenheit der Sprachen und in der religiösen Zersplitterung auf. 1949 waren rund 1000 Sekten und Nationalkirchen offiziell in den Regierungslisten eingetragen.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Priester und Politik*. In: *Ober rheinisches Pastoralblatt* Jhg. 54 (Juni 1953) S. 148—154.

Nell-Breuning warnt eindringlich vor der Versuchung durch die politische Macht, die dem Wesen des Priestertums entgegengesetzt ist. Der Priester hat vielmehr die Pflicht, die Gläubigen zu verantwortlichen Staatsbürgern zu erziehen (Steuern!) und sie zur Sachlichkeit und Objektivität gegenüber dem politischen Gegner anzuhalten (Vermeidung von Diffamierungen). Er muß eine gründliche Kenntnis der christlichen Sozial- und Staatslehre besitzen und sollte dabei doch darauf verzichten, eine Lösung aktueller Tagesfragen (Mitbestimmung, Sozialisierung) geben zu wollen. Schließlich soll er Laien für die Weltarbeit der Kirche schulen, nicht daß er sie wie ein Generalstüber hinter der Front in den politischen Tageskampf hineinschicken kann, sondern damit er um so freier für seine eigentlichen Priesteraufgaben ist.

RAHNER, Karl, SJ. *Sendung zum Gebet*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 78 Heft 9 (Juni 1953) S. 161—170.

Gedanken über das Gebetsapostolat, d. h. über das gemeinsame Bittgebet, das „in einer Hinsicht nicht die niederste, sondern die höchste, gottmensch-

liche Art des Betens“ ist. Rahner durchleuchtet die Hemmungen vor allem der modernen Intellektuellen gegenüber dieser Art demütig vertrauenden Gebetes, das allein Kennzeichen des wahrhaften Christen ist.

VALENTINI, G., SJ. *L'apostolato per l'unione delle chiese e Papà Gaetano Petrotta (1882—1952)*. In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 104 Nr. 2471 (6. Juni 1953) S. 499—513.

Papà Petrotta ist die hervorragendste Verkörperung der albanischen Volksgruppen in Sizilien und ihrer providentiellen Aufgabe, eine Brücke zu bauen zwischen Rom und der Ostkirche. Vor der Türkenherrschaft geflohen, haben diese Kolonisten durch Jahrhunderte Sprache, Volkstum und griechisch-byzantinische Liturgie bewahrt. Trotz schwersten Daseinskampfes haben sie auch immer wieder bewußte Hüter der Tradition hervor gebracht, deren bedeutendster Petrotta wurde. Das unabhängige Albanien (seit 1912) ist stark von ihm befruchtet worden, vor allem auch im unionistischen Gottesdienst, ehe es wieder hinter dem Eisernen Vorhang verschwand. In Italien hat er die religiösen Wochen Pro Oriente (seit 1930) ins Leben gerufen.

WISDORF, Josef. *Jungen und Priesterberuf*. In: *Katechetische Blätter* Jhg. 78 Heft 6 (Juni 1953) S. 239—246.

Der zweite Teil der Auswertung der durch die „Wacht“ veranstalteten Rundfrage über die Stellung der Jungmänner zum Priesterberuf. Der Grund für den augenblicklichen Nachwuchsmangel wird im allgemeinen im Zölibat und in einem „mittelalterlichen“ Ideal von Priester gesehen, das unsere Seminarien weithin beherrscht.

Chronik des ökumenischen Lebens

HAMER, Jérôme. *Zur Entmythologisierung Bultmanns*. In: *Catholica* Jhg. 9 II. Teil (1953) S. 138—146.

Bei voller Anerkennung von Bultmanns Anliegen, daß die Kirche sich an den Menschen von heute wenden muß, zeigt Verf. die dogmatische Abhängigkeit Bultmanns von modernen Menschen, den er absolut setzt. Der Biblizismus sei freilich ein Anachronismus, aber eine wirkliche Theologie könne nur einer via media folgen und historisch-kritische Forschung mit rationeller Reflexion verbinden, und zwar im Zusammenhang mit der lebendigen christlichen Gemeinde.

KRUSKA, Harald. *Zum katholischen Missionsdenken der Gegenwart*. In: *Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts* Jhg. 4 Nr. 2 (März-April 1953) S. 17—22.

Eine kritische Auseinandersetzung mit der neuen katholischen Missionsliteratur. Sie zeigt ein für den Evangelischen Bund typisches Unverständnis für den marianischen Gedanken.

LOVSKY, Fadiey. *Le mystère d'Israel et l'espérance chrétienne*. In: *Verbum Caro* Vol. VI Nr. 24 (1952) S. 168—181.

Das Thema der christlichen Hoffnung wird hier großartig entfaltet und den Christen vorgehalten, daß es noch ein Volk Gottes gibt, die Juden, die auf den Messias hoffen; aber die Christenheit beachte das nicht und falle selbst in Judaismus. Für die Juden sei zu dem bleibenden Ärgernis des Kreuzes auch noch das Ärgernis der getauften Christenheit getreten, die die Juden verfolgt, statt den Preis für die Wiederkunft Christi zu zahlen und auf die Heimkehr der Juden zu hoffen.

REST, Walter. *Die kontroverstheologische Relevanz Sören Kierkegaards*. In: *Catholica* Jhg. 9 II. Teil (1953) S. 81—93.

Diese Relevanz Kierkegaards für beide Konfessionen liegt nach R. nicht primär in seinen theologischen, dogmatischen Aussagen, sondern in der Auslösung eines neuen theologischen Denkens, das wieder Theologie im ursprünglichen Sinne anstrebt und nicht Weltanschauung oder Systemtheologie. Wir alle müßten wissen, daß die Sache des Christentums mit dem Einzelnen stehe und falle.

REYMANN, Heinz. *Ordination und Visitation in Unionskirchen. Wer ist Träger der „potestas ordinis“?* In: *Ev.-luth. Kirchenzeitung* Jhg. 7 Nr. 11 (1. Juni 1953) S. 161—164.

„Kann ein reformierter Superintendent lutherische Gemeinden visitieren?“, fragt Verf. angesichts der Verhältnisse in der „Evangelischen Kirche im Rheinland“ und besinnt sich auf die für Lutheraner dornige Frage des Kirchenrechts, das er immer noch in die Knechtsgestalt der iustitia civilis verweist. Aber man sieht, wo Ansätze für ein Kontrversationsgespräch über das Kanonische Recht liegen.

SARTORY, Thomas, OSB. *Der Heilige Geist will Leibhaftigkeit*. In: *Una Sancta, Rundbriefe* Jhg. 8 Nr. 2 (1953) S. 5—11.

Unter der Betreuung von P. Sartory OSB aus der Abtei Niederalteich scheinen die Rundbriefe aus Meitingen, die immer noch in einer Auflage von 7000 erscheinen, wieder flott zu werden, um uns diesmal einen gediegenen Durchblick durch das kontroverstheologische Problem des Heiligen Geistes zu geben.

SÜSS, Theobald. *Nachfolge Jesu*. In: *Theologische-Literatur-Zeitung* Jhg. 78 Nr. 3 (März 1953) Sp. 129—140.

Ein bemerkenswerter Versuch, die Gründe aufzuhellen, warum die evangelische Theologie diesen Zentralbegriff des Evangeliums so stiefmütterlich behandelt. Verf. vermutet das Versagen bei der Dogmatik, und zwar in der von neuplatonischer Denkform begünstigten Lehre von der Alleinwirklichkeit Gottes und der Gnade. Er rät, die Verkennerung der Selbständigkeit des menschlichen Ich in der oberen geistlichen Sphäre durch Luther zu korrigieren mit einer Wendung zum aristotelischen Denken.